

Botschaft fünf

Christus als derjenige, der uns Ruhe gibt

Bibeldverse: 1.Mose 1:26, 31 – 2:2; Mt. 11:28–30; 2.Mose 31:12–17

I. „Kommt alle her zu Mir, die ihr euch abmüht und beladen seid, und Ich werde euch Ruhe geben. Nehmt Mein Joch auf euch und lernt von Mir, denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist mild, und Meine Last ist leicht“ – Mt. 11:28–30:

- A. Sich abmühen bezieht sich nicht nur auf das Sich-Abmühen und Streben, die Gebote des Gesetzes und die religiösen Vorschriften zu halten, sondern auch auf das Sich-Abmühen und die Anstrengung, in jeglichem Werk Erfolg zu haben; wer sich auf diese Weise abmüht, ist immer schwer beladen.
- B. Nachdem der Herr den Vater gepriesen hatte, indem Er den Weg des Vaters anerkannte und die göttliche Ökonomie verkündigte (V. 25–27), rief Er diese Art von Menschen, zu Ihm zu kommen, um zu ruhen.
- C. Ruhe bezieht sich nicht nur auf die Befreiung von der Mühe und Last unter dem Gesetz oder der Religion oder unter jeglichem Werk oder jeglicher Verantwortung, sondern auch auf vollkommenen Frieden und völlige Zufriedenstellung.
- D. Das Joch des Herrn aufzunehmen bedeutet, den Willen des Vaters aufzunehmen; es bedeutet, sich von keinerlei Verpflichtung durch das Gesetz oder die Religion lenken oder beherrschen zu lassen und von keinerlei Werk versklavt zu sein, sondern vom Willen des Vaters gedrängt zu werden.
- E. Der Herr lebte ein solches Leben; Er kümmerte Sich nur um den Willen Seines Vaters (Joh. 4:34; 5:30; 6:38); Er fügte Sich vollständig dem Willen des Vaters (Mt. 26:39, 42); deshalb bittet Er uns, von Ihm zu lernen:
 - 1. Die Gläubigen ahmen den Herrn in ihrem Geist nach, indem sie Sein Joch – den Willen Gottes – aufnehmen und sich gemäß Seinem Vorbild für die Ökonomie Gottes abmühen– 11:29a; 1.Petr. 2:21.
 - 2. Der Herr, der Sich Sein ganzes Leben lang dem Vater unterordnete und gehorsam war, hat uns Sein Leben der Unterordnung und des Gehorsams gegeben – Phil. 2:5–11; Hebr. 5:7–9.
 - 3. Christus war der erste Gott-Mensch und wir sind die vielen Gott-Menschen; wir müssen von Ihm in Seiner absoluten Unterordnung unter Gott und Seiner äußersten Zufriedenheit mit Gott lernen.
 - 4. Gott tut in uns das, was in Seinen Augen wohlgefällig ist durch Jesus Christus, damit wir in der Lage sind, Seinen Willen zu tun (13:20–21); Gott vollbringt in uns sowohl das Wollen als auch das Vollbringen für Sein Wohlgefallen (Phil. 2:13).
- F. Sanftmütig oder mild zu sein heißt, sich der Gegnerschaft nicht zu widersetzen und demütig zu sein heißt, sich nicht hochzuachten; bei allem Widerstand war der Herr sanftmütig, und bei jeder Ablehnung war Er von Herzen demütig.
- G. Er fügte Sich völlig dem Willen Seines Vaters und wollte nichts für Sich Selbst tun, noch erwartete Er, etwas für Sich Selbst zu gewinnen; deshalb hatte Er ungeachtet der Situation Ruhe in Seinem Herzen; Er war mit dem Willen Seines Vaters völlig zufriedengestellt.

- H. Die Ruhe, die wir finden, indem wir das Joch des Herrn aufnehmen und von Ihm lernen, ist für unsere Seelen, es ist eine innere Ruhe und nicht bloß äußerer Natur.
- I. Wir lernen vom Herrn gemäß Seinem Vorbild, nicht durch unser natürliches Leben, sondern durch Ihn als unser Leben in Auferstehung – Eph. 4:20–21; 1.Petr. 2:21.
- J. Das Joch des Herrn ist der Wille des Vaters und Seine Last ist die Arbeit, den Willen des Vaters auszuführen; ein solches Joch ist mild und nicht bitter, und eine derartige Last ist leicht und nicht schwer.
- K. Das griechische Wort für *mild* bedeutet „geeignet zum Gebrauch“; daher: gut, freundlich, mild, sanft, leicht, angenehm – im Gegensatz zu hart, harsch, scharf, bitter.
- L. Wenn wir das Joch des Herrn (den Willen des Vaters) auf uns nehmen und von Ihm lernen, werden wir Ruhe finden für unsere Seelen; das Joch der Ökonomie Gottes ist so; alles in der Ökonomie Gottes ist keine schwere Last, sondern ein Genuss.

II. In 2. Mose 31:12–17 wird nach einem langen Bericht über den Aufbau der Wohnstätte Gottes das Gebot, den Sabbat zu halten, wiederholt; gemäß Kolosser 2:16–17 ist Christus die Wirklichkeit der Sabbatruhe; Er ist unsere Vollendung, unsere Ruhe, unsere Stille und unsere volle Zufriedenstellung – Hebr. 4:7–9; Jes. 30:15a:

- A. Die Tatsache, dass der Einschub über den Sabbat den Anweisungen für die Bauarbeiten an der Stiftshütte folgt, weist darauf hin, dass der Herr wollte, dass die Bauleute, die Arbeiter, lernten, mit Ihm zu ruhen, während sie für Ihn arbeiteten.
- B. Wenn wir nur für den Herrn arbeiten können, aber nicht wissen, wie man mit Ihm ruht, handeln wir gegen das göttliche Prinzip:
 - 1. Gott ruhte am siebten Tag, weil Er Sein Werk vollendet hatte und zufriedengestellt war; die Herrlichkeit Gottes war offenbar, weil der Mensch Sein Bild besaß, und Seine Autorität war kurz davor, ausgeübt zu werden, um Seinen Feind, Satan, zu unterwerfen; solange der Mensch Gott zum Ausdruck bringt und mit dem Feind Gottes abrechnet, ist Gott zufrieden und kann ruhen – 1.Mose 1:26, 31 – 2:2.
 - 2. Später wurde der siebte Tag als der Sabbat gehalten (2.Mose 20:8–11); der siebte Tag für Gott war der erste Tag für den Menschen.
 - 3. Gott hatte alles für den Genuss des Menschen vorbereitet; nachdem der Mensch geschaffen war, beteiligte er sich nicht an Gottes Werk; er ging in Gottes Ruhe ein.
 - 4. Der Mensch wurde nicht geschaffen, um zuerst zu arbeiten, sondern um mit Gott zufriedengestellt zu werden und mit Gott zu ruhen (vgl. Mt. 11:28–30); der Sabbat war für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat (Mk. 2:27).
- C. In 2. Mose 31:17 heißt es: „In sechs Tagen hat Jehovah Himmel und Erde gemacht, und am siebten Tag ruhte Er und wurde erfrischt“:
 - 1. Der Sabbat war für Gott nicht nur eine Ruhe, sondern auch eine Erfrischung.
 - 2. Gott ruhte, nachdem Sein Werk der Schöpfung vollendet war; Er schaute das

Werk Seiner Hände, den Himmel, die Erde und alle Lebewesen und insbesondere den Menschen an, und sagte: „Sehr gut!“ – 1.Mose 1:31.

3. Gott wurde durch den Menschen erfrischt; Gott schuf den Menschen in Seinem eigenen Bild mit einem Geist, damit der Mensch mit Ihm Gemeinschaft haben konnte; deshalb war der Mensch Gottes Erfrischung – V. 26; 2:7; vgl. Joh. 4:31–34.
 4. Gott war ein „Junggeselle“, bevor Er die Menschheit erschuf (vgl. 1.Mose 2:18, 22); Er wollte, dass der Mensch Ihn empfängt, Ihn liebt, mit Ihm erfüllt ist und Ihn zum Ausdruck bringt, um zu Seiner Frau zu werden (2.Kor. 11:2; Eph. 5:25); in der zukünftigen Ewigkeit wird Gott eine Frau haben, das Neue Jerusalem, das die Frau des Lammes genannt wird (Offb. 21:9–10).
 5. Der Mensch war wie ein erfrischendes Getränk, um den Durst Gottes zu löschen und Ihn zufriedenzustellen; als Gott Seine Arbeit beendete und anfang, zu ruhen, hatte Er den Menschen als Seinen Gefährten.
 6. Für Gott war der siebte Tag ein Tag der Ruhe und der Erfrischung; aber für den Menschen, den Gefährten Gottes, war der Tag der Ruhe und der Erfrischung der erste Tag; der erste Tag des Menschen war ein Tag des Genusses.
- D. Es ist ein göttliches Prinzip, dass Gott uns nicht zur Arbeit ruft, bevor wir Genuss hatten; nach einem vollen Genuss mit Ihm und von Ihm können wir mit Ihm zusammenarbeiten:
1. Wenn wir nicht wissen, wie man mit Gott Genuss hat, wie man Gott Selbst genießt und wie man mit Gott erfüllt wird, werden wir auch nicht wissen, wie man mit Ihm arbeitet und wie man mit Ihm in Seinem göttlichen Werk eins ist; der Mensch genießt, was Gott in Seinem Werk vollbracht hat.
 2. Am Tag der Pfingsten waren die Jünger mit dem Geist erfüllt, was bedeutet, dass sie mit dem Genuss des Herrn erfüllt waren; weil sie mit dem Geist erfüllt waren, dachten andere, dass sie von Wein betrunken waren – Apg. 2:4a, 12–13.
 3. Tatsächlich waren sie mit dem Genuss des himmlischen Weins erfüllt; erst nachdem sie mit diesem Genuss erfüllt waren, begannen sie, in Einheit mit Gott mit Ihm zu arbeiten; Pfingsten war der erste Tag der achten Woche; deshalb sehen wir beim Tag der Pfingsten das Prinzip des ersten Tages.
 4. Für Gott gilt, arbeiten und dann ruhen, für den Menschen gilt, ruhen und dann arbeiten.
- E. Wenn wir die göttliche Arbeit tun, um die Gemeinde zu bauen, sinnbildlich dargestellt durch die Arbeit beim Bau der Stiftshütte, müssen wir ein Zeichen tragen, das zeigt, dass wir Gottes Volk sind und Ihn brauchen; dann werden wir fähig sein, nicht nur für Gott zu arbeiten, sondern auch mit Gott, indem wir mit Gott eins sind; Er wird unsere Kraft sein, um zu arbeiten, und unsere Energie, um uns abzumühen:
1. Wir sind Gottes Volk und wir sollten ein Zeichen tragen, dass wir Ihn als unseren Genuss, unsere Kraft, unsere Energie und unser Alles brauchten, damit wir in der Lage sind, für Ihn zu arbeiten und Ihn so zu ehren und zu verherrlichen.
 2. Der Sabbat bedeutet, dass wir Gott genießen und mit Ihm erfüllt werden müssen, bevor wir für Gott arbeiten; Petrus predigte das Evangelium durch

- den erfüllenden Gott, den erfüllenden Geist; deshalb hatte Petrus ein Zeichen, dass er Gottes Mitarbeiter war, und sein Predigen des Evangeliums war eine Ehre und Herrlichkeit für Gott – V. 14.
3. Als Gottes Volk müssen wir ein Zeichen tragen, dass wir zuerst mit Gott ruhen, Gott genießen und ganz mit Gott erfüllt sind, und dann arbeiten wir mit dem zusammen, der uns erfüllt; außerdem arbeiten wir nicht nur mit Gott, sondern arbeiten auch als diejenigen, die mit Gott eins sind.
 4. Wenn wir zu Gottes Volk sprechen, müssen wir immer ein Zeichen tragen, dass der Herr für das Darreichen des Wortes unsere Kraft, unsere Energie und unser Alles ist – 2.Kor. 13:3; Apg. 6:4.
- F. Das Halten des Sabbats ist auch ein ewiges Abkommen oder ein Bund, der Gott zusichert, dass wir mit Ihm eins sein werden, indem wir Ihn zuerst genießen und mit Ihm erfüllt sind und dann für Ihn, mit Ihm und in Einheit mit Ihm arbeiten – 2.Mose 31:16:
1. Es ist eine ernste Sache, durch uns selbst für den Herrn zu arbeiten, ohne Ihn in uns aufzunehmen und Ihn durch Trinken und Essen zu genießen – vgl. 1.Kor. 12:13; Joh. 6:57.
 2. Während Petrus am Tag der Pfingsten sprach, hatte er innerlich an Jesus teil, indem er Ihn trank und aß.
- G. Der Sabbat hat auch mit Heiligung zu tun (2.Mose 31:13); wenn wir den Herrn genießen und dann mit Ihm, für Ihn und in Einheit mit Ihm arbeiten, werden wir spontan zu Gott hin geheiligt, d.h. abgesondert von allem, was gewöhnlich ist, und mit Gott durchsättigt, damit alles ersetzt wird, was fleischlich und natürlich ist.
- H. Vielleicht tun wir im Gemeindeleben viele Dinge, ohne zuerst den Herrn zu genießen und ohne dem Herrn zu dienen, indem wir mit dem Herrn eins sind; diese Art von Dienst führt zu geistlichem Tod und zum Verlust der Gemeinschaft im Leib (V. 14–15).
- I. Alles, was mit Gottes Wohnstätte zu tun hat, führt uns zu einem Punkt – zum Sabbat mit seiner Ruhe und seiner Erfrischung für den Herrn; im Gemeindeleben befinden wir uns in der Stiftshütte, und die Stiftshütte führt uns zur Ruhe, zum Genuss von Gottes Vorsatz und dem, was Er getan hat!
- J. Die Bauarbeiten an der Stiftshütte und all seinen Geräten (ein Sinnbild auf das Werk des Herrn zum Aufbau der Gemeinde) sollte mit dem Genuss Gottes beginnen und dann in Abständen mit der Erfrischung durch den Genuss Gottes weitergehen; das weist darauf hin, dass wir nicht durch unsere eigene Kraft für Gott arbeiten, sondern indem wir Ihn genießen und mit Ihm eins sind; das ist die Bedeutung davon, das Prinzip des Sabbats mit Christus als der inneren Ruhe in unserem Geist zu halten.